ETH zürich



KOF Bulletin

Nr. 101, November 2016

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Schweizer Wirtschaft scheint den Unsicherheitsschock, der mit der Aufhebung des Mindestkurses erfolgte, überstanden zu haben. Darauf deuten sowohl die Konjunkturumfragen der KOF vom Oktober wie auch das KOF Konjunkturbarometer hin. Der aus den Umfragen berechnete KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Oktober zum vierten Mal in Folge gestiegen. Auch bezüglich der weiteren Entwicklung hat die Zuversicht bei den Unternehmen zugenommen. Das grössere Vertrauen zeigt sich auch darin, dass die ökonomische Unsicherheit in der Schweiz gesunken ist. Die KOF berechnet hierzu verschiedene Indikatoren, mit denen diese gemessen werden kann. Gleiches gilt darüber hinaus auch für die USA. Trotz schmutzigem Kampf um die Präsidentschaft ist die Unsicherheit in den USA gesunken und die Konjunkturaussichten sind positiv. Unsicher bleibt hingegen die Lage für viele Jugendliche auf den europäischen Arbeitsmärkten, wie der jüngste KOF Youth Labour Market Index (KOF YLMI) zeigt. Die Schweiz schneidet hierbei wiederum sehr gut ab. Sie liegt hinter Dänemark an zweiter Stelle, wenn es darum geht, Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Eher ungemütlich sieht hingegen die Lage für den Schweizer Tourismus aus, wie die Halbjahresprognose zeigt.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre,

David Iselin, Solenn Le Goff, Anne Stücker

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

KOF Konjunkturumfragen vom Oktober 2016: Geschäftslage der Unternehmen im Aufwind



Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Oktober zum vierten Mal in Folge gestiegen (siehe G 1). Die Konjunkturerholung der zurückliegenden Sommermonate wird sich wohl in den Spätherbst hinein fortsetzen. Auch bezüglich der weiteren Entwicklung ist die Zuversicht bei den Unternehmen gestiegen. Die Geschäftserwartungen hinsichtlich der kommenden sechs Monate sind positiver als noch zur Jahresmitte. Die Schweizer Konjunktur ist in einem leichten, aber stetigen Aufwind.

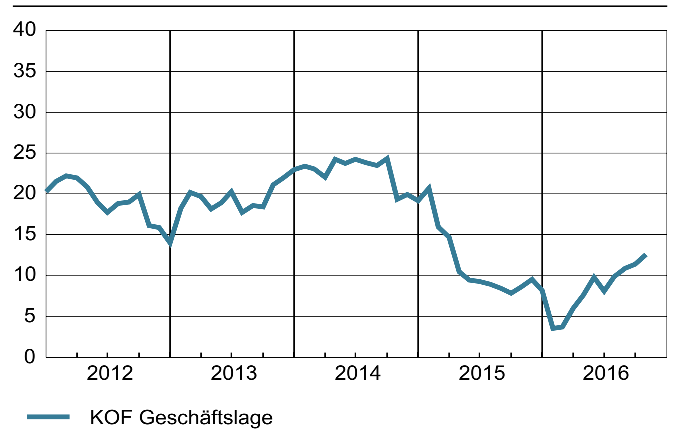
Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen

Die Geschäftslage verbesserte sich im Oktober in der Mehrzahl der betrachteten Wirtschaftsbereiche. Im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Detailhandel, im Grosshandel, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern und im Gastgewerbe tendierte der Geschäftslageindikator jeweils nach oben. Der Anstieg des Geschäftslageindikators insgesamt ist somit relativ breit abgestützt. Kaum verändert hat sich im Vormonatsvergleich die Geschäftslage bei den Projektierungsbüros. Lediglich der Bereich übrige Dienstleistungen bremst die Aufwärtstendenz etwas. Insgesamt ist hier die Lage dennoch vorwiegend gut.

Geschäftslage nach Regionen

Regional betrachtet, zeigt sich im Oktober ein uneinheitliches Bild (siehe G 2). Deutlich verbessert präsentiert sich die Situation in der Nordwestschweiz. Zudem hat sich die Geschäftslage im Tessin – das aber weiterhin Schlusslicht unter den Regionen bleibt –, in der Genferseeregion sowie in der Zentralschweiz und in der Region Zürich aufgehellt. Dagegen konnte die Ostschweiz die gute Geschäftslage des Vormonats nicht ganz behaupten und im Espace Mittelland trübte sich die Lage ein. Im Vergleich mit der Geschäftslage im Oktober vor einem Jahr ist damit das Espace Mittelland auch die einzige Region, die in diesen 12 Monaten insgesamt eine spürbare Lageverschlechterung hinnehmen muss.

G 1: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo, saisonbereinigt)



Erholung im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe

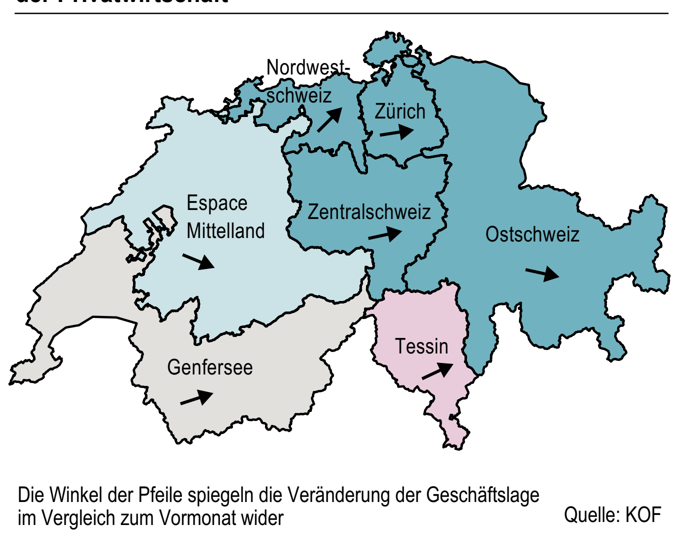
Im Verarbeitenden Gewerbe erholte sich die Geschäftslage weiter. Die Unternehmen stufen die Situation nun insgesamt als knapp befriedigend und damit deutlich günstiger als im Oktober vor einem Jahr ein. Für die jüngste Aufhellung der Geschäftslage sind vor allem die Meldungen der exportorientierten Firmen verantwortlich. Hier haben die Klagen über eine schlechte Geschäftslage deutlich abgenommen. Obwohl sich die Lagebewertung aufgehellt hat, werden insgesamt der Bestellungseingang und die Produktion gegenüber dem Vorjahr negativ bewertet. Der Druck zu Abschlägen bei den Verkaufspreisen hat im Vergleich zum Vorjahr aber nachgelassen. Somit verlangsamt sich auch die Margenerosion. Allerdings ist es noch nicht so weit, dass die Firmen wieder eine Preissetzungsmacht erlangen und Preise erhöhen könnten. Dies zeigt sich unter anderem am Grad der Kapazitätsauslastung: Die Auslastung ist mit 81% weiterhin unterdurchschnittlich. Auch klagen die Firmen nach wie vor verbreitet über eine zu geringe Nachfrage. Andere potenzielle Hemmnisse, wie finanzielle Restriktionen oder ein Arbeitskräftemangel, spielen dagegen momentan kaum eine Rolle. Bezüglich der weiteren Entwicklung sind die Unternehmen nach wie vor verhalten optimistisch. Sie rechnen mit einem leicht anziehenden Bestellungseingang und wollen die Produktion vorsichtig ausweiten.

In den mit dem Bau verbundenen Bereichen Baugewerbe und Projektierungssektor hat sich die Geschäftslage wenig verändert und ist weiterhin vorwiegend gut. Im Baugewerbe verbesserte sie sich im Oktober sogar leicht. Bezüglich des Geschäftsverlaufs im kommenden halben Jahr sind beide baunahen Bereiche zuversichtlich. Die Firmen im Baugewerbe klagen seltener als in den Vormonaten über zu geringe Auftragsbestände. Die Auslastung der Maschinen und Geräte konnte erhöht werden, die Zahl der Mitarbeitenden soll in den nächsten drei Monaten in etwa gleich bleiben. Die Baupreise sind aber weiterhin im Abwärtssog. Dementsprechend hat die Ertragslage der Betriebe deutlich gelitten. Zwar dürfte sich diese Tendenz etwas abschwächen, dennoch sind die Baufirmen hinsichtlich der weiteren Ertragsentwicklung eher skeptisch. Bei den Projektierungsbüros stieg die Nachfrage in den vergangenen drei Monaten erneut und die Betriebe hoffen, dass sie sich in den nächsten drei Monaten nicht wieder zurückbildet. Die Honorarsätze sind aber unvermindert unter Druck. Dennoch ist die Ertragslage der Projektierungsbüros insgesamt nahezu stabil.

Im Detailhandel keimt Hoffnung auf, Lage im Gastgewerbe aufgehellt

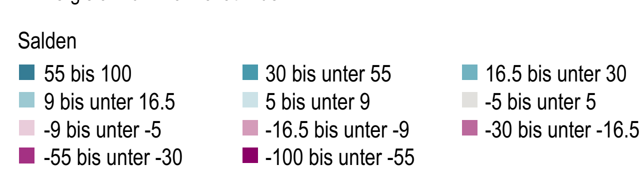
Im Detailhandel entspannte sich die Geschäftslage zum dritten Mal in Folge. Trotzdem ist die Lage in diesem Bereich weiterhin vorwiegend unbefriedigend. Der mengenmässige Absatz nahm weiter ab und die Detailhändler berichten abermals von weniger Kunden in den Geschäften als im Vorjahr. Dementsprechend ist die Ertragslage unter

G 2: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Quelle: KOF



T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Okt 15	Nov 15	Dez 15	Jan 16	Feb 16	Mrz 16	Apr 16	Mai 16	Jun 16	Jul 16	Aug 16	Sep 16	Okt 16
Privatwirtschaft (gesamt)	8.6	9.6	8.1	3.6	3.7	6.0	7.6	9.8	8.1	9.9	10.9	11.4	12.6
Verarbeitendes Gewerbe	-16.5	-13.6	-12.4	-13.3	-13.6	-10.0	-7.4	-5.8	-3.4	-8.5	-7.8	-7.5	-3.9
Bau	24.8	31.7	26.1	24.3	27.7	26.0	24.8	22.1	22.7	24.0	27.2	23.2	25.5
Projektierung	48.4	47.3	45.5	46.9	46.4	45.6	45.4	46.7	44.0	45.5	46.2	45.8	45.3
Detailhandel	-8.6	-9.2	-12.2	-11.5	-11.4	-5.9	-9.0	-11.4	-9.8	-12.8	-11.8	-9.4	-8.5
Grosshandel	-11.3	-	-	-17.0	-	-	-7.4	-	-	3.5	-	-	5.2
Finanzdienste	27.1	29.0	18.8	10.1	17.0	21.5	18.3	26.1	14.4	18.2	23.1	23.7	25.5
Gastgewerbe	-16.2	-	-	-20.9	-	-	-16.4	-	-	-21.7	-	-	-19.9
Übrige Dienstleistungen	26.9	-	-	20.8	-	-	20.4	-	-	24.0	-	-	22.6

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

Quelle: KOF Konjunkturumfragen

Druck. Bezüglich der weiteren Entwicklung keimt bei den Detailhändlern aber Hoffnung auf: Bei nur noch leicht sinkenden Preisen stellen sie sich auf einen deutlichen Anstieg des Umsatzes ein. Im Grosshandel verbesserte sich die Geschäftslage erneut. Die Ertragssituation blieb stabil. Zwar planen die Grosshändler wieder Preissenkungen ein, sie hoffen aber auch, dass sich die Nachfrage nach ihren Leistungen etwas belebt. Die Zahl der Mitarbeitenden wollen sie aber dennoch nach unten anpassen.

Im Gastgewerbe hellte sich die Geschäftslage im Oktober wieder leicht auf, nachdem sie sich im Vorquartal eingetrübt hatte (siehe T 1). Insgesamt tritt das Gastgewerbe damit etwas auf der Stelle. Die Geschäftslage ist derzeit ähnlich ungünstig wie zu Beginn dieses Jahres. Die aktuelle Verschlechterung ist insbesondere auf die Meldungen der Betriebe in den grossen Städten zurückzuführen. In den Berggebieten entspannt sich die Situation und bei den Unternehmen in den Seegebieten war sie zumindest stabil. Zwar nahm die Nachfrage jüngst nicht mehr ganz so rasant ab und die Erosion der Ertragslage verlangsamte sich. Der Druck, die Preise senken zu müssen, hat aber wieder zugenommen. Die Unternehmen hoffen, dass sie damit den Nachfragerückgang stoppen können. Getrennt nach Gastronomie und Beherbergungsbetrieben zeigt sich, dass die Geschäftslage im Beherbergungsbereich nun nicht mehr so schlecht ist wie noch vor wenigen Monaten. Der Zimmerbelegungsgrad ist deutlich gestiegen und der Umsatz sank nur noch selten. Im Gastronomiebereich ist die Lage unbefriedigend. In dieser Unzufriedenheit klingt wohl teilweise noch die ungünstige Witterung im Frühsommer nach. Die Gastwirte hoffen, dass sich die Nachfrage in der nahen Zukunft wieder leicht belebt und der Absatz an Getränken und Speisen nicht weiter zurückgeht.

Finanz- und Versicherungsdienstleister melden günstigere Lage, übrige Dienstleister weniger zufrieden

Im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ist die Geschäftslage im Oktober leicht günstiger als im Vormonat. Vor drei Monaten war die Lage in diesem Bereich noch nicht so gut wie derzeit. Die Ertragslage entwickelte sich nahezu stabil, wobei die Institute wegen steigender Betriebsausgaben mit einer negativen Ertragsentwicklung in der nächsten Zeit rechnen. Die Banken bewerten die Geschäfte mit inländischen Kunden als gut und mit ausländischen Kunden nun als knapp befriedigend. Damit entspannte sich die Geschäftssituation mit ausländischen Kunden spürbar. Auf Seiten der inländischen Kunden berichten die Umfrageteilnehmer von einer lebhafteren Nachfrage von Privatkunden, während im Firmenkundengeschäft die Nachfrage kaum zunahm. Skeptisch sehen die Banken weiterhin die Entwicklung bei den Zinsmargen, während sich die Kommissionssätze kaum verändern dürften. Die Versicherungen hoffen auf steigende Betriebseinkommen in den nächsten Monaten, auch weil sie nicht mehr mit so stark sinkenden Nettoerträgen auf ihre Kapitalanlagen rechnen.

Bei den übrigen Dienstleistern trübte sich die Geschäftslage leicht ein. Sie ist aber insgesamt weiterhin vorwiegend gut und auch geringfügig besser als in der ersten Jahreshälfte 2016. Die Nachfrage hat sich weiter belebt, so dass die Klagen über einen Fachkräftemangel wieder zugenommen haben. Insbesondere der Bereich Verkehr, Information, Kommunikation arbeitet sich in kleinen Schritten aus seinem Tief heraus. Bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen ist die Geschäftslage nahezu stabil. Die anziehende Nachfrage konnte aber nicht verhindern, dass sich die Ertragssituation in diesen beiden Dienstleistungssparten eher negativ entwickelte.

In die Ergebnisse der aktuellen KOF Konjunkturumfragen vom Oktober 2016 sind die Antworten von mehr als 4500 Unternehmen aus der Industrie, dem Baugewerbe und den wichtigsten Dienstleistungsbereichen eingeflossen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von etwa 56%.

Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

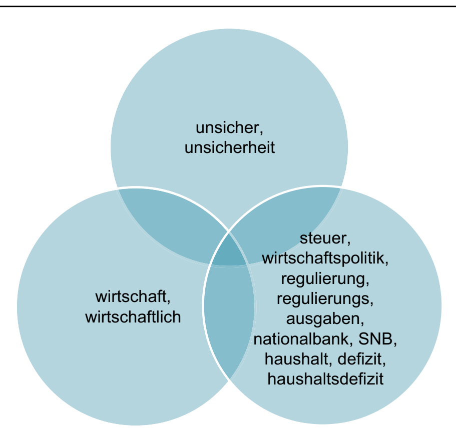
Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch →

Unsicherheit messen

Es deutet vieles darauf hin, dass sich Unsicherheit negativ auf die volkswirtschaftliche Entwicklung auswirkt. Doch wie lässt sie sich messen? Im Rahmen eines Projekts des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) berechnet die KOF verschiedene Unsicherheitsindikatoren für die Schweiz.

Wollte man den heutigen Gefühlszustand der westlichen Welt in ein Wort fassen, wäre «Unsicherheit» eine heisse Kandidatin für die adäquateste Beschreibung. Die Unsicherheit oder allgemeine Verunsicherung kommt in Form von Volksentscheiden wie dem Brexit, der Kriegswirren im Nahen Osten, des IS oder von Wahlen wie jene des zukünftigen US-Staatsoberhaupts. Subjektivität und Erwartungen spielen eine grosse Rolle. Ein Gefühl von Unsicherheit wirkt sich auch ökonomisch negativ aus: Konsumenten warten mit Konsumentscheiden, Firmen verschieben Investitionen und Personalentscheidungen. Dennoch bleibt sehr vage, was wir genau unter Unsicherheit verstehen und wie sie sich quantifizieren lässt. Aus diesem Grund untersucht die KOF in einem vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierten Forschungsprojekt, wie ökonomische Unsicherheit überhaupt definiert und gemessen werden kann.

G 3: Suchworte des Economic Policy Uncertainty Indicators



Der Economic Policy Uncertainty Indicator erfasst die mediale Unsicherheit. Dabei wird die Anzahl an Artikeln, welche mindestens ein Wort aus jedem der aufgelisteten Wortgruppen beinhaltet, durch das Total der publizierten Artikel dividiert. Der Indikator für die Schweiz basiert auf den Zeitungsartikeln der Neuen Zürcher Zeitung und Le Temps und wird seit 1900 bereitgestellt.

Im deutschen Sprachgebrauch ist Unsicherheit klar negativ konnotiert. Wir verbinden einen Anstieg von Unsicherheit mit einem Anstieg der Wahrscheinlichkeit, dass der Ausgang eines Ereignisses negativer ausfällt als erwartet. In der Ökonomie bezieht sich die Unsicherheit ebenfalls auf unsere Erwartungen. Ökonomen definieren sie jedoch als die Varianz unserer Erwartungen, das heisst, dass in einem ökonomischen Sinne ein Anstieg der Unsicherheit nicht nur die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass es schlechter kommt als erwartet, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, dass es besser kommt. Das heisst, ein Anstieg von Unsicherheit bietet auch Chancen.

Wirtschaftliche Akteure wie Konsumenten und Unternehmen treffen ständig Entscheidungen und passen ihre Gewohnheiten und Tätigkeiten laufend an sich ändernde Bedingungen an. Zum einen reagieren Unternehmen und Konsumenten auf realisierte Ereignisse: Ein Bestellungseingang führt normalerweise zur Produktion und eine Gehaltskürzung üblicherweise zu Konsumverzicht. Zusätzlich zu

Ereignissen, welche tatsächlich passiert sind, reagieren wir jedoch auch aufgrund noch nicht eingetretener Ereignisse. Ein Unternehmen, dessen Hauptkonkurrent vom Markt verschwindet, wird vermutlich seine eigene Produktion erhöhen, um einen eventuellen Anstieg der Nachfrage bedienen zu können. Obwohl sich die zusätzliche Nachfrage beim Unternehmen selbst noch nicht realisiert hat, bereitet sich das Unternehmen bereits auf den erwarteten Anstieg der Nachfrage vor. Das bedeutet, wir reagieren auf sich verändernde Erwartungen. Darüber hinaus reagieren wir auch auf Veränderungen der Varianz unserer Erwartungen, das heisst, unsere Handlungen werden durch sich verändernde Unsicherheit beeinflusst.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass steigende Unsicherheit Unternehmen und Konsumenten vorsichtiger werden lässt. Unternehmen verzichten auf Investitionen und Anstellungen, Konsumenten auf Konsum. Für eine gesamte Volkswirtschaft bedeutet dies, dass erhöhte Unsicherheit zu einer niedrigeren Beschäftigung und tieferen Investitionen führt. Zudem sinkt der gesamtwirtschaftliche private Konsum. Unsicherheit hat somit realwirtschaftliche Auswirkungen auf eine Ökonomie.

Die Ursachen der Unsicherheit sind oft in politischen Entscheidungen zu finden. Zwar erhöhen auch Faktoren wie Naturkatastrophen oder Terroranschläge die allgemeine Unsicherheit, ein Grossteil der Unsicherheit fusst jedoch in der Politik. Des Referendum über den Brexit, die Initiative gegen die Masseneinwanderung oder der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank zur Aufhebung des Mindestwechselkurses sind alles Beispiele, bei denen politische Entscheide zu einer erhöhten Unsicherheit führten.

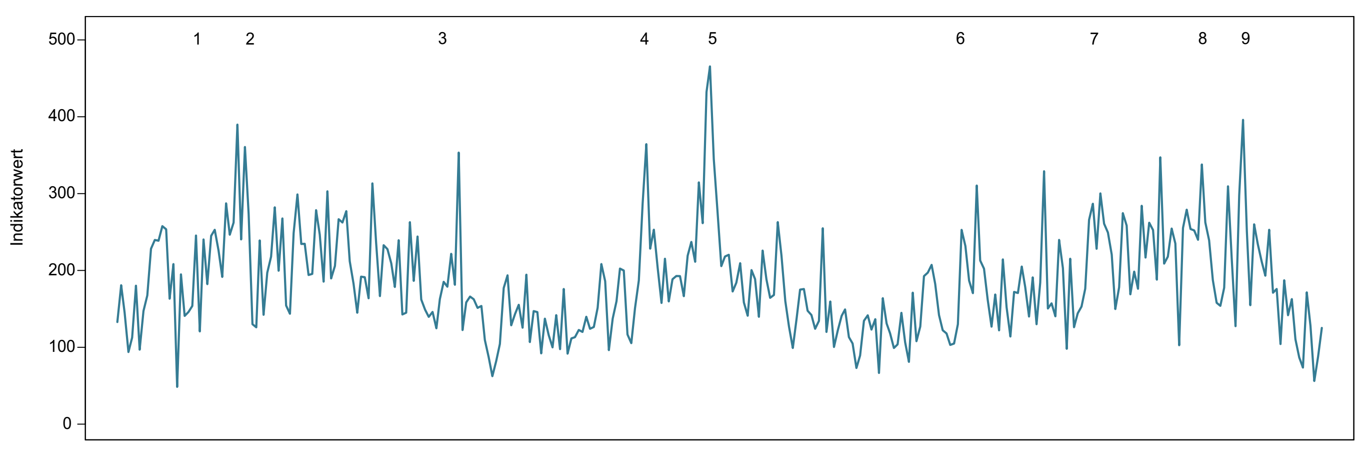
Wie lässt sich Unsicherheit nun messen?

Die Hinweise verdichten sich, dass Unsicherheit tendenziell schädlich ist. Doch wie lässt sie sich messen? Um Unsicherheit zu minimieren und bei einem plötzlichen Unsicherheitsschock angemessen reagieren zu können, benötigt man geeignete Indikatoren, welche die schwierig greifbare Unsicherheit messen. Verschiedene Masse werden in der wissenschaftlichen Literatur diskutiert: Ein geläufiger Unsicherheitsindikator zeigt den Dissens der Unternehmenserwartungen, die in Umfragen abgefragt werden, über die Zeit an. Weitere Beispiele sind Finanzmarktvolatilitätsmasse (z. B. der sogenannte VIX oder VSMI), die Streuung von Prognosefehlern von Unternehmen oder der Dissens von Prognosen professioneller Prognostiker. Aktuell findet der Vorschlag, Unsicherheit mittels der Anzahl an Zeitungsartikeln zu approximieren, welche eine bestimme Wortkombination aufweisen, grosse Beachtung.

Die mediale Unsicherheit

Seit Kurzem berechnet die KOF im Rahmen eines SNF-Projekts sämtliche dieser Unsicherheitsmasse für die Schweiz. Einer der bedeutendsten Unsicherheitsindikatoren ist der auf Zeitungsartikeln basierende Economic Policy Uncertainty Index. Dieser Indikator basiert auf der Idee, Zeitungsartikel zu zählen, welche die Wörter Unsicherheit, Wirtschaft und wirtschaftspolitische Wörter wie u.a. Steuern, Regulierung oder Haushalt beinhalten (siehe G 3). Der Indikator versucht, die gefühlte Unsicherheit einer Volkswirtschaft abzubilden, und beruht auf der Annahme, dass Zeitungen die allgemeine Stimmung (Sentiment) der Bevölkerung spiegeln. Der intuitive Ansatz, die sofortige Verfügbarkeit sowie die langen historischen Zeitreihen

G 4: Economic Policy Uncertainty Index für die Schweiz in den letzten 25 Jahren



1 Spar- und Leihkasse Thun (SLT) kollabiert
2 Abstimmung EWR
3 Asienkrise 1997
4 11. September 2001
5 Irakkrieg
6 Lehman Brothers
7 Einführung Frankenuntergrenze
8 Abstimmung Masseneinwanderungsinitiative
9 Aufhebung Frankenuntergrenze



machen diesen Indikator aus wissenschaftlicher Sicht besonders attraktiv. Die KOF berechnet den Economic Policy Uncertainty Index für die Schweiz täglich und stellt den Indikator seit 1900 zur Verfügung. Der Indikator beruht dabei auf den Zeitungsartikeln der «Neuen Zürcher Zeitung» und «Le Temps», wobei vor 1998 die Zeitungsartikel der «La Gazette de Lausanne», «Le Journal de Geneve» sowie «Le Nouveau Quotidien» herangezogen werden.

Erste Ergebnisse zeigen, dass unterschiedlichste Ereignisse der letzten 25 Jahre zu einem Anstieg der Unsicherheit in der Schweiz führten (siehe G 4). Dabei wird ersichtlich, dass vor allem die Immobilienkrise Anfang der 1990er, der Irakkrieg 2003 sowie die Aufhebung der Frankenuntergrenze Anfang 2015 zu einem Anstieg der Unsicherheit geführt haben. Der Economic Policy Uncertainty Indikator, gemessen an den Unsicherheitsmeldungen in der «Neuen Zürcher Zeitung» und in «Le Temps» weist aber auch darauf hin, dass die Unsicherheit in den letzten Monaten bereits wieder etwas abgeflacht ist. Die anderen Indikatoren zeigen ebenfalls keine beunruhigenden Niveaus an. Aus ökonomischer Sicht sollten wir uns deshalb auch etwas beruhigen, was hoffentlich auch zur Kühlung der sozialen, politischen und gesellschaftlichen Hysterie rund um die Unsicherheit führt.

Ansprechpartner
Andreas Dibiasi | dibiasi@kof.ethz.ch
David Iselin | iselin@kof.ethz.ch

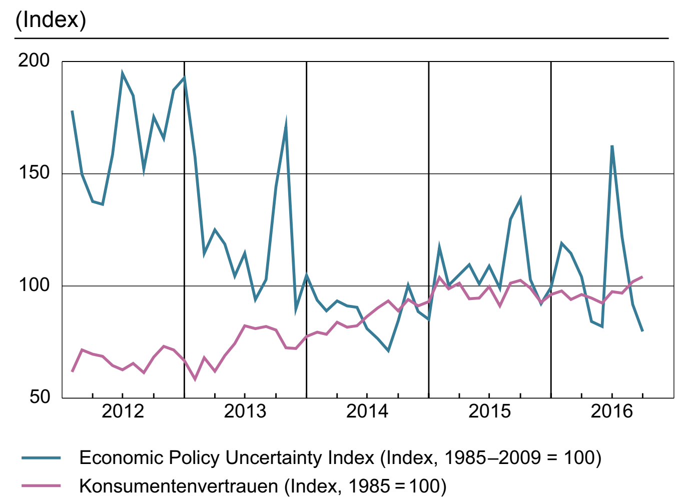
Robuster Aufschwung in den Vereinigten Staaten

Am 8. November 2016 wird in den Vereinigten Staaten ein neuer Präsident gewählt. In dem langwierigen und oft polemischen Wahlkampf standen wirtschaftspolitische Themen nur vereinzelt im Vordergrund – trotz stark divergierender Standpunkte. Derzeit lassen Meinungsumfragen darauf schliessen, dass Hillary Clinton gewählt wird, womit eine Fortsetzung der derzeitigen Wirtschaftspolitik zu erwarten wäre. Trotz eines zeitweise ungewissen Wahlausgangs dürften die konjunkturellen Auswirkungen gering sein.

Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung wirkt sich dämpfend auf die Investitionstätigkeit und Konsumneigung aus. Eine Kontinuität der Wirtschaftspolitik trägt somit viel zu einer robusten konjunkturellen Dynamik bei. Ungewissheit über den Ausgang von Wahlen ist insbesondere bei starken politischen Divergenzen der Kandidaten relevant. Im laufenden Wahlkampf zeigten sich beispielsweise starke Meinungsunterschiede hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung der Fiskalpolitik sowie bei der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Dagegen stimmen die aussenpolitischen Ansichten zumindest bezüglich einer eher kritischen Haltung gegenüber neuen Freihandelsabkommen überein.

Meinungsumfragen und Markterwartungen deuten derzeit mehrheitlich auf eine Wahl Hillary Clintons und damit tendenziell auf eine Fortführung der derzeitigen Wirtschaftspolitik hin. Auch dürfte die Umsetzung bedenklicher innenpolitischer Wahlversprechen in den meisten Fällen auf Widerstand im Kongress stossen. Diese auf Kontinuität hindeutende Ausgangslage zeigt sich auch in den Unsicherheits- und Stimmungsindikatoren. Der Economic Policy Uncertainty Index (siehe auch Beitrag «Unsicherheit messen»), der die Häufigkeit von mit wirtschaftlicher Unsicherheit assoziierten Begriffen in Zeitschriften misst, liegt derzeit auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau (siehe G 5). Auch der Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management, ein verlässlicher Frühindikator für die US-Konjunktur, befindet sich unbeirrt von

G 5: Unsicherheits- und Stimmungsindikatoren
(Index)



der politischen Ungewissheit im expansiven Bereich. Das vom Conference Board erhobene Konsumentenvertrauen zeigt gegenwärtig eine gute Stimmung bei den Verbrauchern, während der zukunftsgerichtete Subindikator dagegen auf etwas eingetrübte Erwartungen hindeutet.

Unbeirrte konjunkturelle Entwicklung

Die Ungewissheit über den Wahlausgang nahm über die Sommermonate zeitweise zu, da Donald Trump seinen Rückstand in den Umfragen beständig verkürzen konnte. Die dadurch erzeugte wirtschaftspolitische Unsicherheit hatte allerdings kaum Auswirkungen auf die Konjunktur. Die US-amerikanische Wirtschaft befindet sich weiterhin in einem robusten Aufschwung. Gemäss der ersten Schätzung des Bureau of Economic Analysis setzte die gesamtwirtschaftliche Produktion im 3. Quartal 2016 mit einer annualisierten Veränderung von 2.9% gegenüber dem Vorquartal ihre Erholung weiter fort. Die Arbeitslosenrate liegt derzeit bei 5% und damit nahe bei Vollbeschäftigung. Auch der Anteil der Beschäftigten und Arbeitsuchenden hat sich bei ungefähr 63% der erwerbsfähigen Bevölkerung stabilisiert, was von der amerikanischen Notenbank, der Federal Reserve (Fed), unter Berücksichtigung des demografischen Wandels als positives Zeichen gewertet wird.

Der dynamische Arbeitsmarkt beschleunigt allmählich das Lohnwachstum, was bald auch den Preisdruck erhöhen dürfte. Bereits jetzt führen auslaufende Basiseffekte früherer Rohstoffpreisrückgänge zu steigenden Inflationsraten. So kam die Vorjahresveränderung des Konsumentenpreisindex zuletzt bei 1.5% zu liegen und die Kerninflationsrate, ohne Energie und unverarbeitete Lebensmittel, betrug im September 2.2%. Die anziehende Teuerung und die guten Beschäftigungsaussichten dürften die Fed in ihrer Absicht bekräftigen, das Zielband für die Federal Funds Rate bis Ende Jahr auf 0.5 bis 0.75% zu erhöhen.

Enge Handelsverflechtungen zwischen Schweiz und USA

Da die Vereinigten Staaten ein wichtiger Absatzmarkt für Schweizer Exporteure sind, ist eine stabile Expansion auch für die Schweiz von grosser Bedeutung. Durch die vergleichsweise robuste wirtschaftliche Entwicklung in den USA hat sich die Nachfrage nach Schweizer Gütern seit der Finanzkrise nominal verdoppelt. Schweizer Unternehmen exportierten gemäss den Directions of Trade Statistics des Internationalen Währungsfonds im Jahr 2015 Waren im Wert von mehr als 30 Mrd. US-Dollar über den Atlantik, was einem Anteil von ungefähr 9% an den gesamten Exporten entspricht. Damit sind die USA nach Deutschland das zweitwichtigste Absatzland für Exportgüter. Ausserdem werden rund 45% des Schweizer Warenhandelsüberschusses im Handel mit den USA erzielt.

Fast die Hälfte der Warenexporte in die USA machten in den vergangenen Jahren chemische Produkte aus, insbesondere Medikamente und andere pharmazeutische Erzeugnisse. Einen anteilsmässig geringer werdenden, aber mit mehr als 10% nach wie vor sehr wichtigen Bestandteil stellen die breit diversifizierten Maschinenexporte. Weitere wichtige Ausfuhrgüter sind Uhren und medizinische Instrumente mit je etwa 10%.

Umgekehrt exportierten die Vereinigten Staaten im Jahr 2015 Waren im Wert von mehr als 22 Mrd. US-Dollar in die Schweiz, was jedoch einem Anteil von lediglich 1 bis 2% des gesamten US-amerikanischen Exportvolumens entspricht. Fast die Hälfte der Importe aus den USA sind Edelmetalle, insbesondere nicht monetäres Gold, das zur Raffination in die Schweiz kommt. Rund 20% machen chemische Produkte, vor allem Arzneimittel, aus. Maschinen und Transportmittel haben dagegen noch einen Anteil von etwa 10% des Importvolumens in die Schweiz.

Beim Dienstleistungshandel sind die Vereinigten Staaten sogar der wichtigste Handelspartner der Schweiz: 16% der Dienstleistungsexporte und mehr als 20% der Importe stammen aus den Handelsbeziehungen mit den USA. Dabei handelt es sich zu einem Drittel um Lizenzgebühren, aber auch Geschäftsdienstleistungen und ICT-Dienste spielen im Dienstleistungshandel zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten eine wichtige Rolle. Zudem stellen die Amerikaner rund 9% der ausländischen Logiernächte, womit die USA auch ein wichtiger Absatzmarkt für Tourismusdienstleistungen sind.

Ansprechpartner
Florian Eckert | eckert@kof.ethz.ch

KOF Prognosen für den Schweizer Tourismus: Aufgehellte Aussichten

Die Sommersaison fällt für den Schweizer Tourismus durchzogen aus. Die Zahl der Übernachtungen sinkt gemäss Schätzung der KOF entsprechend um 0.3%. Der negative Trend bei den europäischen Gästen konnte gestoppt werden. Die kommende Wintersaison dürfte positiver verlaufen als die vergangene. Dennoch ist die Lage mit Blick auf die ausländischen Gäste weiterhin angespannt. Das Wachstum der Logiernächte dürfte 0.6% betragen. Ab 2018 dürfte eine breitere Erholung einsetzen. Die Aussichten für die Bergbahnen bleiben harzig.

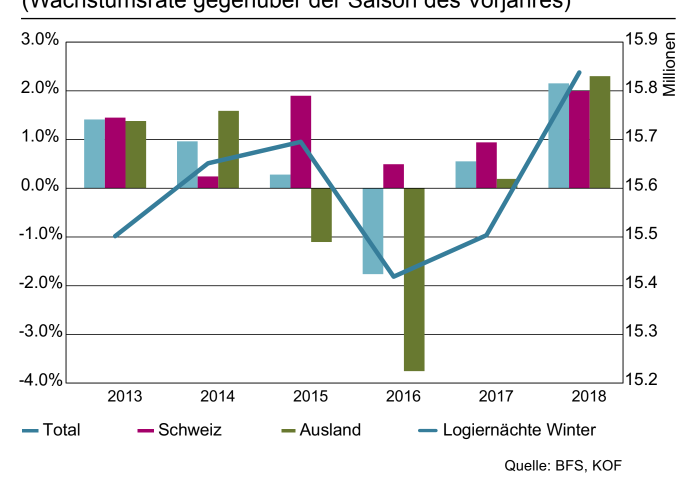
Durchzogene Sommersaison 2016

Die Sommersaison fällt durchzogen aus: Während sich die inländische Nachfrage positiv entwickelte, sank die ausländische Nachfrage. Insbesondere aus den Fernmärkten kamen deutlich weniger Gäste. Die Nachfrage aus den Ländern des Euroraums erholte sich teilweise wieder vom Rückgang im vergangenen Jahr. So sank die Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher gemäss Prognose um 1 %. Die Anzahl an Logiernächten der Inländer verzeichnete gemäss aktueller Prognose dagegen ein leichtes Plus von 0.7% gegenüber der Vorjahressaison. Dementsprechend sank die Anzahl Logiernächte um insgesamt 0.3%. Den Rückgang der Gäste spürten neben den Alpenregionen auch die Städte. Nachdem die Städte in den vergangenen Jahren stetig wachsende Logiernächte verzeichneten, stagnierte die Zahl in diesem Sommer. Das Tessin konnte einen Zuwachs der Logiernächte verbuchen.

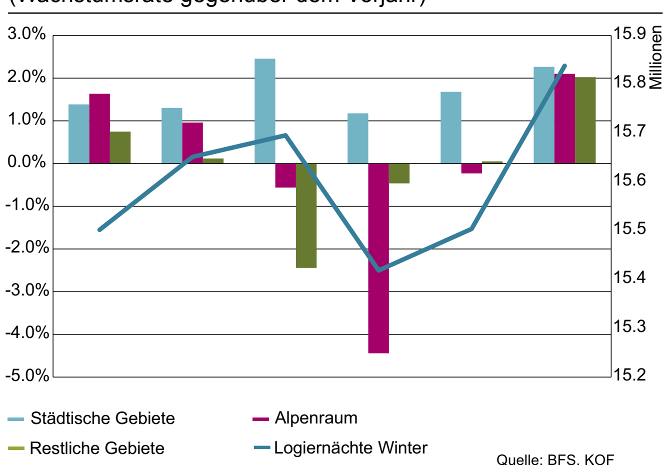
Prognose Wintersaison 2016/2017: Verhalten positive Aussichten für den Winter

Die Aussichten für die kommende Wintersaison sind etwas freundlicher als in der vergangenen Wintersaison. Die Prognose geht von leicht steigendenden Logiernächten aus (siehe G 6). Allerdings ist die Situation mit Blick auf die ausländischen Gäste weiterhin angespannt. Zwar dürften insgesamt wieder mehr Gäste aus dem Euroraum Ferien in der Schweiz buchen. Allerdings werden weiter leicht sinkende Logiernächte deutscher Touristen erwartet. Die Nachfrage aus Grossbritannien dürfte aufgrund des schwächeren britischen Pfunds zurückgehen. Vor diesem Hintergrund wird die Zahl der Logiernächte ausländischer Gäste nur um 0.2% steigen. Die Entwicklung der Logiernächte inländischer Gäste wird etwas dynamischer verlaufen. Angesichts der schwachen Konsumentenstimmung und des erwarteten moderaten Wirtschaftswachstums in der Schweiz wird die Zahl inländischer Übernachtungen nur um 1% zunehmen. Das ist eine etwas nach unten korrigierte Prognose gegenüber dem Mai-Wert. Die städtischen Gebiete weisen nach wie vor die stabilste Wachstumsdynamik auf (siehe G 7). Die Entwicklung im Alpenraum wird aufgrund des Rückgangs von Touristen aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich nur stagnieren.

G 6: Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison
(Wachstumsrate gegenüber der Saison des Vorjahres)



G 7: Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison nach Regionen
(Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr)





Es geht wieder aufwärts

Angesichts der positiven Inlandsnachfrage und der allmählichen Belebung der Auslandsnachfrage zeigt die Entwicklung der touristischen Gesamtnachfrage wieder nach oben. Diese setzt sich aus der Inlands- und Auslandsnachfrage zusammen. Für die Bergbahnen war die vergangene Wintersaison schwierig. Auch für die kommende Wintersaison sind rückläufige Ersteintritte angesichts weiter sinkender Logiernächte in grossen Wintersportregionen wie Graubünden oder dem Wallis zu erwarten. Der Rückgang schwächt sich aber ab. Für die Bruttowertschöpfung prognostiziert die KOF eine Stagnation. Erst im nächsten Jahr dürfte sich die Gesamtnachfrage und somit die Ertragslage im Tourismus wieder nachhaltig verbessern. Gleichzeitig wird auch wieder eine leichte Zunahme der Bruttowertschöpfung erwartet.

Spezialanalyse: Tourismusgewichteter Wechselkursindex

Für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft wird der sogenannte reale Wechselkursindex herangezogen. Dieser setzt sich aus den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner der Schweiz zusammen, bereinigt um die Preisentwicklung. Die KOF hat einen tourismusgewichteten Wechselkurs berechnet, um zu überprüfen, ob dieser für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus besser geeignet ist (siehe G 8). Der Vergleich beider Indizes zeigt, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus nicht grundlegend von derjenigen der Exportwirtschaft

G 8: Tourismusgewichteter Wechselkursindex des Frankens
(Gegenüber 40 Ländern, Januar 2005 = 100)

Nominell tourismusgewichtet
Nominell handelsgewichtet
Real tourismusgewichtet
Real handelsgewichtet

Quelle: KOF, SNB, BFS

unterscheidet. Unterschiede zeigen sich während der Zeit des Mindestkurses, als der Euro für den Tourismus wichtiger war als für die Exportwirtschaft. Und in diesem Jahr prägte die Abwertung des britischen Pfunds den tourismusgewichteten Wechselkursindex. Da britische Gäste einen wesentlichen Anteil der Urlauber in der Schweiz ausmachen, könnte die Abwertung der britischen Währung im Tourismus grössere Spuren hinterlassen als in der Exportwirtschaft.

Die KOF Studie Nr. 84 «Prognosen für den Schweizer Tourismus» von Florian Hälg und Banu Simmons-Süer finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch →

Ansprechpartner
Florian Hälg | haelg@kof.ethz.ch
Banu Simmons-Süer| simmons-suer@kof.ethz.ch

KOF YLMI: Ausser in der Schweiz wirkte sich die Wirtschaftskrise auf die Arbeitsbedingungen junger Menschen aus

Im Gegensatz zu den meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU28) hat die Schweiz die Wirtschaftskrise sehr gut gemeistert. Das gilt nicht nur in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, sondern auch für die Situation junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt. Während der KOF Youth Labour Market Index (KOF YLMI) für die EU28 zwischen 2008 und 2014 leicht zurückging, blieben die Zahlen für die Schweiz praktisch unverändert.

Ungeachtet der Tatsache, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche von hoher Komplexität geprägt ist und zahlreiche Facetten aufweist, fokussieren sich die meisten Analysen dieses Arbeitsmarktsegments auf einen einzelnen Indikator: die Jugendarbeitslosenrate. Der KOF YLMI ist ein Instrument, das die Komplexität der Situation junger Menschen am Arbeitsmarkt analysiert[1]. Zusätzlich zu weitverbreiteten Indikatoren, wie z.B. die Jugendarbeitslosenrate, fasst der KOF YLMI zwölf Indikatoren zusammen, die in die Kategorien «Arbeitsmarktstatus», «Arbeitsqualität», «Bildungssystem» und «Leichtigkeit des Arbeitsmarkteintritts» unterteilt sind (siehe T 2).

Dänemark mit dem höchsten Wert beim Gesamtindex

In der dritten Ausgabe des KOF YLMI belegt Dänemark für 2014 (neuste verfügbare Zahlen) mit einem Index von 5.74 Punkten den Spitzenplatz. Die Schweiz erreicht mit einem Wert von 5.70 Punkten für den Gesamtindex den zweiten Platz. Dieser Wert ist deutlich höher als der Durchschnitt der EU28-Länder (4.78 Punkte). Hinter diesen beiden Spitzenreitern folgen Österreich, Deutschland und die Niederlande mit Werten um 5.5 Punkte. Am anderen Ende der Skala rangieren Griechenland, Mazedonien, Spanien und Italien mit Werten von unter 4 Punkten. In diesem Ranking werden Länder verglichen, für die mindestens zehn der zwölf Indikatoren des KOF YLMI verfügbar sind.

Die Schweiz liegt deutlich über dem EU28-Durchschnitt

Die Spinnenetzgrafik G 9 veranschaulicht die Entwicklung der einzelnen Indikatoren in der Schweiz und in der EU28 für 2008, das heisst vor der Krise, und die letzten verfügbaren Daten für 2014. Die Indikatoren aus der Kategorie Arbeitsmarktstatus zeigen eine robuste und stabile Situation für die Schweiz. Dies gilt jedoch nicht für jene der EU28, bei denen eine deutliche Verschlechterung zu beobachten ist. Besonders bemerkenswert ist die deutliche Verbesserung des Indikators «Armutsgrenze» in der Schweiz. Auch im Bereich des «Bildungssystems» liegen die Indikatoren für die Schweiz höher als im EU28-Durchschnitt. Dabei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass dies die einzige Kategorie ist, in welcher die Zahlen für die EU28-Gruppe im Zeitraum 2008–2014 angestiegen sind. Bei beiden Indikatoren aus diesem Bereich («Rate der formalen Ausbildung» und «Skills-Mismatch-Rate») ist zwischen 2008 und 2014 ein Anstieg zu verzeichnen.

[1] Der Benutzer kann den KOF YLMI unter http://viz.kof.ethz.ch/public/yunemp abrufen.

T 2: Dimensionen und ihre Indikatoren des KOF YLMI

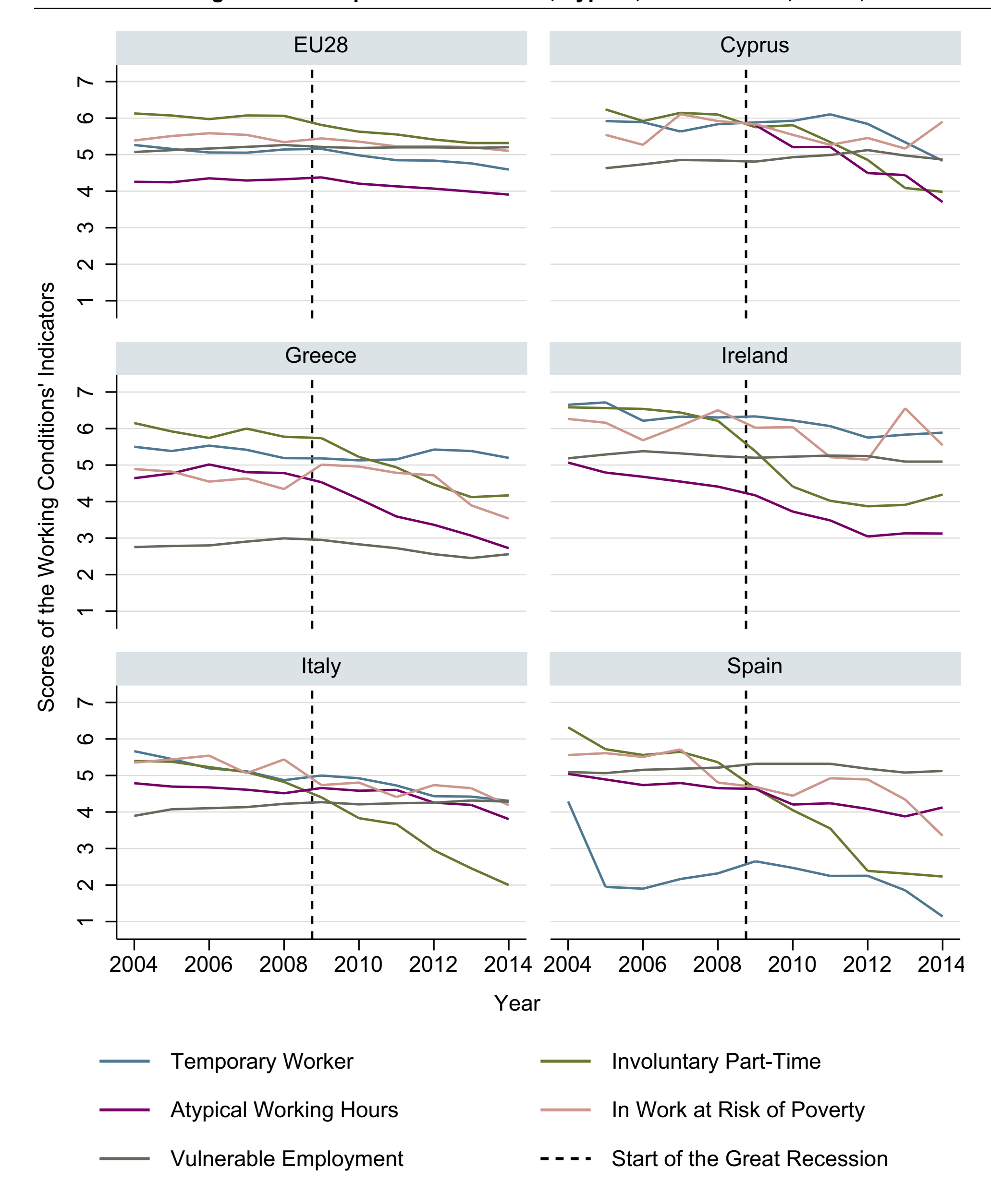
Arbeitsmarktstatus (Activity State)	Arbeitsqualität (Working Conditions)	Bildungssystem (Education)	Leichtigkeit des Arbeitsmarkteintritts (Transition Smoothness)
• Arbeitslosenrate (Unemployment Rate)	• Rate der temporären Arbeitsverträge (Temporary Worker Rate)	• Rate der formalen Ausbildung (Formal Education and Training Rate)	• Verhältnis der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Erwachsenen (Relative Unemployment Ratio)
• Erweiterte Arbeitslosenrate (Relaxed Unemployment Rate)	• Rate der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigten (Involuntary Part-Time Worker Rate)	• Skills-Mismatch-Rate (Skills Mismatch Rate)	• Inzidenz der Langzeitarbeitslosigkeit (Incidence of Long-Term Unemployment Rate)
• NEET Rate (NEET Rate)	• Rate der Sonntags-, Nacht- oder Schichtarbeit (Atypical Working Hours Rate)		
	• Rate der erwerbstätigen Jugendlichen unterhalb der Armutsgrenze (In Work at Risk of Poverty Rate)		
	• Rate der Arbeitsverhältnisse mit geringem Rechtsschutz (Vulnerable Employment Rate)		

G 9: Spinnennetzdiagramm für die Schweiz und die EU28 in den Jahren 2008 und 2014



Note: The external circle recalls which indicators compose the four dimensions of the KOF YLMI. The indicators' scores are standardized in a scale ranging from 1 to 7. The further a value is from the centre, the more positive the situation of the corresponding indicator is.

G 10: Entwicklung der Arbeitsqualität in der EU28, Zypern, Griechenland, Irland, Italien und Spanien



Und schliesslich: In der Dimension «Leichtigkeit des Arbeitsmarkteintritts» liegt die Schweiz bei dem zugrunde liegenden Indikator «Verhältnis der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Erwachsenen» praktisch gleichauf mit dem EU28-Durchschnitt. Dieser Indikator lässt darauf schliessen, dass die Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt für Jugendliche in vielen Aspekten die gesamtwirtschaftliche Lage widerspiegeln und nicht nur ein jugendspezifisches Problem skizzieren. Bei der Rate der arbeitslosen Jugendlichen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind, erzielt die Schweiz eine höhere Punktzahl als die EU28. Generell ist die Punktzahl der Schweiz bei der Langzeitarbeitslosigkeit zwischen 2008 und 2014 rückläufig. Dies ist ein beunruhigender Aspekt, da eine steigende Langzeitarbeitslosenrate bei Jugendlichen aufgrund eines «Skill-Mismatch» auf einen Anstieg der strukturellen Arbeitslosigkeit hindeuten kann. Daher muss diese Entwicklung sorgfältig analysiert werden, um sicherzustellen, dass die gefährdeten Jugendlichen die erforderliche Unterstützung für einen leichten Arbeitsmarkteintritt erhalten.



Schlechtere Arbeitsqualität für Jugendliche in Europa
Der Rückgang der Punktzahl für den Gesamtindex für die EU28 zwischen 2008 und 2014 um durchschnittlich 0.28 Punkte erscheint, verglichen mit dem Wert für die Schweiz, relativ moderat. In dem Mittelwert für die EU28 verbirgt sich jedoch eine dramatische Verschlechterung in mehreren Ländern, insbesondere in Zypern, Irland, Italien, Griechenland und Spanien. Der Rückgang in diesen Ländern lag dreimal höher als im EU-Durchschnitt. Der Rückgang fiel im Bereich Arbeitsmarktstatus besonders drastisch aus.

Die durchschnittlichen Werte für den Bereich Arbeitsqualität ist ebenfalls stark zurückgegangen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die Komplexität des Arbeitsmarkts für Jugendliche zu berücksichtigen. So war beispielsweise beim Indikator Rate der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigten insbesondere in Italien und Spanien ein starker Rückgang zu verzeichnen. Darüber hinaus erreichte der Indikator «Rate der temporären Arbeitsverträge» in Spanien einen alarmierenden Wert. Irland zeigt einen negativen Trend beim Indikator «Sonntags-, Nacht- oder Schichtarbeit», während in Griechenland insbesondere die Werte für den Indikator «Arbeitsverhältnisse mit geringem Rechtsschutz» Sorge bereiten. Die Ergebnisse für Zypern ergeben bei den Indikatoren ein gemischtes Bild (siehe G 10). All dies zeigt, dass sich die Krise auf die Arbeitsqualität in diesen Ländern auf sehr unterschiedliche Weise auswirkt.

Ansprechpartner
Thomas Bolli | bolli@kof.ethz.ch
Filippo Pusterla | pusterla@kof.ethz.ch

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-jugendarbeitsmarktindex →

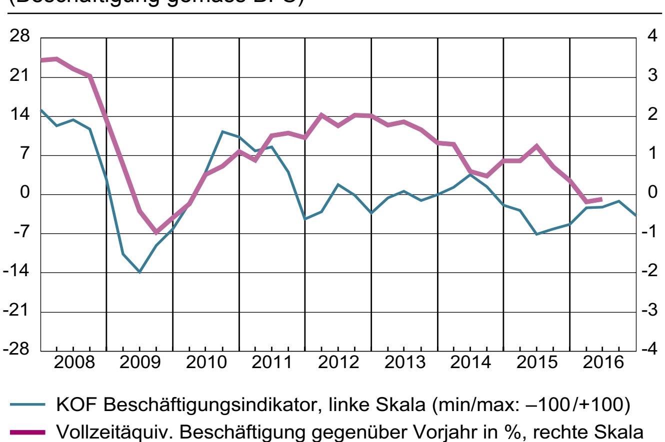
Die KOF Studie Nr. 83 «Die Wirtschaftskrise und die Arbeitsqualität für Jugendliche: Eine deskriptive Analyse des europäischen Arbeitsmarkts Dritte Ausgabe des KOF Youth Labour Market Index» von Thomas Bolli und Filippo Pusterla finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/publikationen/kof-studien →

KOF INDIKATOREN

KOF Beschäftigungsindikator: Der Arbeitsmarkt kommt nicht recht in Schwung

Negative Beschäftigungsaussichten in der Industrie und verschlechterte Aussichten bei den Banken haben den Aufwärtstrend des KOF Beschäftigungsindikator gestoppt (siehe G 11). Er notiert mit –3.7 Punkten weiterhin im negativen Bereich und leicht tiefer als vor drei Monaten. Die Umstrukturierungen in der Industrie und bei den Banken dürften sich fortsetzen.

G 11: KOF Beschäftigungsindikator und Beschäftigung
(Beschäftigung gemäss BFS)



Der KOF Beschäftigungsindikator notiert im 4. Quartal 2016 bei –3.7 Punkten. Vor drei Monaten lag er noch bei –1.2 (revidiert von –1.1) Punkten. Die aufsteigende Tendenz des Indikators, welche die Hoffnung auf eine Trendwende am Arbeitsmarkt genährt hatte, setzte sich nicht fort.

Der KOF Beschäftigungsindikator wird aus den vierteljährlichen Konjunkturumfragen der KOF berechnet. Mehr als 4 500 Firmen nahmen an der Umfrage teil. Sie geben an, wie sie ihren aktuellen Beschäftigungsstand beurteilen und ob sie in den nächsten drei Monaten die Zahl der Stellen anpassen wollen. Der negative Wert des Indikators ergibt sich, weil eine Mehrzahl der Firmen die Anzahl der Mitarbeitenden eher als zu hoch empfindet. Zudem plant die Mehrheit nicht in naher Zukunft Stellen zu schaffen. In der Vergangenheit setzten die Unternehmen ihre Planungen oftmals um, weshalb der KOF Beschäftigungsindikator ein aussagekräftiger Indikator für die Entwicklung des schweizerischen Arbeitsmarktes in den kommenden Wochen und Monaten ist. Der negative Wert des Indikators verheisst, dass sich die Aussichten für die Stellensuchenden in der Schweiz in naher Zukunft nicht verbessern dürften.

Verschlechterte Aussichten in der Bankenbranche

Der gesamtwirtschaftliche Indikator ist vor allem wegen der wesentlich ungünstigeren Beschäftigungserwartungen der Banken gesunken. In der Bankenbranche, die seit 2012 einen kontinuierlichen Stellenrückgang verzeichnet, ist deshalb in den nächsten Monaten mit weiteren Meldungen von Restrukturierungen und Stellenabbau zu rechnen. Auch im Verarbeitenden Gewerbe bleiben die Beschäftigungsaussichten eingetrübt. Der Beschäftigungsindikator der Industrie verharrt klar im negativen Bereich. Der Beschäftigungsabbau der letzten zwei Jahre dürfte sich somit zumindest in naher Zukunft fortsetzen. Unverändert negativ sind auch die Beschäftigungsaussichten im Detail- und Grosshandel, im Gastgewerbe und bei den Versicherungen. Die Beschäftigungserwartungen der Baufirmen präsentieren sich hingegen besser als auch schon. Eine verbesserte Baukonjunktur spiegelt sich auch in optimistischeren Beschäftigungsaussichten bei Unternehmen im Projektierungssektor wider, deren Auftragsbestände die künftige Situation im Bausektor meist vorwegnehmen. Die Stütze des Schweizer Arbeitsmarktes bleiben die übrigen Dienstleistungsunternehmen. Insbesondere in Branchen wie der Unternehmensberatung, der Information- und Kommunikationstechnologie, dem Erziehungswesen sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen dürften in naher Zukunft weitere Stellen geschaffen werden.

Ansprechpartner

Michael Siegenthaler | siegenthaler@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zum KOF Beschäftigungsindikator finden Sie auf unserer Webseite:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-beschaeftigungsindikator →

KOF Konjunkturbarometer steigt

Das KOF Konjunkturbarometer stieg im Oktober 2016 um 3.1 Punkte (von revidiert 101.6 im September) auf einen aktuellen Stand von 104.7 (siehe G 12). Damit erholte es sich von seinem sommerlichen Rückgang unter die 100-Punkte-Marke und steht so hoch wie zuletzt im Januar 2014. Demnach dürfte die Schweizer Wirtschaft in der näheren Zukunft mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten an Fahrt gewinnen.

Im Oktober 2016 stand das Konjunkturbarometer mit einem neuen Wert von 104.7 Zählern klar über seinem langfristigen Mittel. Die stärksten positiven Impulse für die Dynamik des Barometers kamen diesmal aus dem Gastgewebe und aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Negativ wirkten sich nur die Indikatoren aus dem Finanzsektor aus.

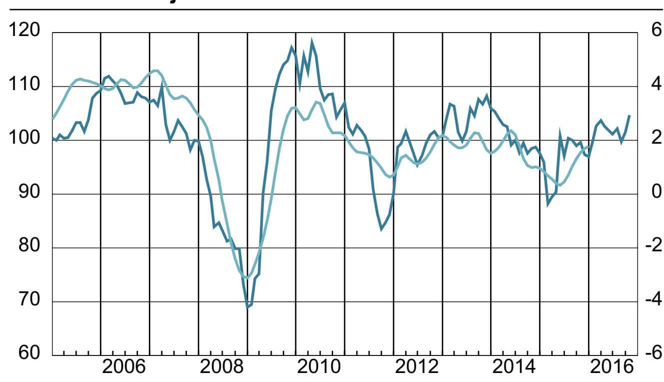
Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wurde der verbesserte Ausblick insbesondere in den Branchen Elektroindustrie und dem Maschinenbau sichtbar. Diese positiven Tendenzen wurden allerdings durch einen verschlechterten Ausblick in der Papier- und Holzindustrie gebremst.

Die verbesserte Stimmung im gesamten Verarbeitenden Gewerbe widerspiegelt sich primär in der verbesserten Beurteilung der Geschäftslage sowie der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit. Dies deutet darauf hin, dass der Aufwertungsschock von Anfang 2015 mittlerweile von vielen Firmen verdaut sein dürfte.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzzeitreihe: Jährliches Update

Im September 2016 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Das Update betrifft dabei folgende Schritte: Neudefinition des Pools der Indikatoren, die in die Auswahlprozedur eingehen, Update der Referenzzeitreihe, eine erneute Ausführung des Selektionsmechanismus für die Variablenselektion. Der aktuelle Pool für die Variablenauswahl besteht aus über 400 Indikatoren. Bei der aufdatierten Referenzzeitreihe handelt es sich um die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) gemäss der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESVG 2010, die Ende August 2016 veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der Veröffentlichung des Vorjahres-BIP durch das Bundesamt für Statistik. Als Resultat der Variablenselektion basiert das aufdatierte KOF Konjunkturbarometer nunmehr auf 272 Indikatoren (gegenüber 238 in der vorherigen Version). Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

G 12: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Ansprechpartner

Michael Graff | graff@kof.ethz.ch

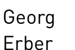
Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-konjunkturbarometer →

ÖKONOMENSTIMME

Die nachhaltige Produktivitätskrise der Industrieländer – United we stand, divided we fall

Seit den siebziger Jahren befinden sich die Industrieländer nun bereits in einer eigentlichen Produktivitätskrise. Um diesen Trend zu brechen, bräuchte es eine koordinierte Wachstumsstrategie aller Länder, wie dieser Beitrag zeigt.

www.oekonomenstimme.org →

Georg Erber



Ulrich Fritsche



Patrick Harms

Die Beziehungen zwischen Strom- und Klimapolitik

Am 27. November 2016 stimmen die Schweizer Stimmbürgerinnen und -bürger über die «Atomausstiegsinitiative» ab. Die Befürchtung, die Schweiz würde mit einer Abschaltung ihrer Atomkraftwerke über den Import «dreckigen» Stroms automatisch die europäischen CO_2-Emissionen erhöhen, ist unbegründet, da deren Höhe reguliert ist. Allerdings hängt, wie dieser Beitrag zeigt, die Beziehung zwischen Strom- und Klimapolitik ansonsten entscheidend von den relativen Produktionskosten ab.

www.oekonomenstimme.org →



Reto Schleiniger

Technischer Rückschritt I: Thesen zu einem dringlichen ökonomischen Forschungsfeld

In den Wirtschaftswissenschaften ist üblicherweise nur vom technischen oder technologischen Fortschritt oder zumindest Wandel die Rede. Was aber passiert, wenn wir technischen Rückschritt haben? Ernst Mönnich geht dieser Frage in zwei Beiträgen nach.

www.oekonomenstimme.org →



Ernst Mönnich

E-Mail Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Wirtschaftsforum
«Grüne Energie»
Dr. Christian Rammer, ZEW Mannheim
Energiepolitik, Energieeffizienz und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen: ein Drei-Länder-Vergleich

PD Dr. Martin Wörter, KOF, ETH Zürich
Wie wirken energiepolitische Massnahmen auf die Einführung und Generierung von neuen Technologien in Unternehmen?
ETH Zürich, Donnerstag, 24. November 2016
16.15 bis 18.00 Uhr
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-wirtschaftsforum →

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

TABELLE KOF HERBSTPROGNOSE 2016

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2007-2015	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2016	2017	2018
Privater Konsum	1.6	0.8	0.8	1.0	1.4	1.4	1.3	1.2	1.1	1.1	1.0	1.0	1.1	1.0	1.2	1.1
Staatlicher Konsum	1.3	2.5	1.6	-0.2	0.3	1.7	1.7	0.8	0.4	0.0	0.4	0.8	0.6	1.5	1.0	0.5
Anlageinvestitionen	1.6	2.9	2.7	-0.9	-2.3	-0.1	1.8	1.1	3.6	3.8	1.5	2.5	2.5	2.0	0.2	2.7
– Bau	2.0	-0.6	-0.6	0.6	1.1	1.2	1.7	2.0	2.2	2.5	2.3	1.8	1.6	0.0	1.2	2.2
– Ausrüstungen	1.4	5.3	4.9	-1.6	-4.5	-1.0	1.9	0.6	4.6	4.7	1.1	3.0	3.1	3.4	-0.4	3.0
Exporte insgesamt	2.9	5.9	2.5	0.5	1.8	2.1	3.0	4.6	3.7	2.8	3.5	4.3	3.6	4.6	2.3	3.6
– Waren	2.2	10.1	2.2	-1.1	0.7	2.7	3.1	3.8	4.2	4.1	4.2	4.4	4.3	6.0	2.1	4.1
– Dienstleistungen	2.7	0.6	-1.1	1.3	2.7	3.8	3.6	2.3	2.8	3.4	3.3	2.5	2.5	1.9	2.8	3.0
Importe insgesamt (1)	3.1	4.3	1.7	1.0	1.0	3.4	4.3	2.9	3.0	3.3	2.6	2.9	3.1	3.3	2.6	3.2
– Waren (1)	1.8	6.9	2.1	1.0	-0.2	3.4	5.2	3.1	3.7	4.3	3.6	3.8	3.9	4.2	2.8	4.0
– Dienstleistungen	6.0	0.1	-4.3	0.2	2.9	3.8	4.1	1.2	1.0	1.9	1.8	0.5	1.0	1.5	2.3	1.5
Lagerveränderung (2)	0.1	-0.6	0.0	0.9	1.1	1.8	1.5	-0.1	-0.5	0.1	0.0	-0.4	-0.1	-1.3	1.3	0.0
Bruttoinlandprodukt	1.6	2.1	2.0	1.6	1.6	1.9	2.0	1.9	1.9	1.9	1.9	1.8	1.9	1.6	1.8	1.9

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle inklusive nichtmonetäres Gold, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal												Vorjahr		
	2007-2015	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2016	2017	2018
Realer Aussenwert des Frankens (1)	2.5	-2.2	-1.6	2.1	-2.8	-0.2	-3.7	-0.6	-0.4	-1.0	-4.1	-1.1	-0.4	-3.0	-1.2	-1.6
Dreimonats-Libor CHF (2)	0.6	-0.8	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.8	-0.8	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7	-0.7
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (2)	1.5	-0.4	-0.4	-0.5	-0.5	-0.4	-0.4	-0.4	-0.3	-0.2	-0.1	0.0	0.1	-0.4	-0.4	0.0
Konsumentenpreise (3)	0.2	-1.0	-0.4	-0.2	-0.1	0.3	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.3	0.3	-0.4	0.2	0.3
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (4)	1.3	-0.1	0.3	0.6	0.5	0.6	0.6	0.7	0.7	0.7	0.7	0.7	0.8	0.0	0.6	0.7
Arbeitslosenquote (2,5)	2.9	3.3	3.3	3.3	3.3	3.4	3.4	3.4	3.4	3.4	3.4	3.4	3.4	3.3	3.4	3.4

(1) auf Jahresbasis
(2) Niveau absolut
(3) Vorjahresquartal
(4) glatte Komponente, auf Jahresbasis
(5) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2010

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2007-2015	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2018 Q1	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2016	2017	2018
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.2	1.5	1.2	1.9	1.7	1.7	1.8	1.8	1.8	1.7	1.7	1.7	1.7	1.5	1.7	1.8
– Europäische Union (EU-28)	0.7	2.0	1.6	1.7	1.7	1.5	1.6	1.6	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.8	1.6	1.6
– USA	1.3	0.8	1.1	2.5	2.1	2.3	2.3	2.3	2.3	2.1	2.1	2.0	2.0	1.4	2.2	2.1
– Japan	0.4	2.1	0.7	0.4	0.8	0.9	1.1	0.9	0.9	0.7	0.7	0.7	0.8	0.6	0.8	0.8
Ölpreis ($/Barrel) (1)	88.3	34.5	47.0	46.6	46.8	47.1	47.3	47.5	47.8	48.0	48.2	48.5	48.7	43.7	47.4	48.4

(1) Niveau absolut

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	David Iselin, Solenn Le Goff, Anne Stücker		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 |

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 2. Dezember 2016

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

